



Buchladen

Entschleunigung

Es sind die kleinen Dinge, denen der Schweizer Autor Markus Bundi, Jahrgang 1969, in seinem Gedichtband „Ankunft der Seifenblasen“ (Waldgut Verlag, Schweiz, 72 Seiten, 22 Euro) seine Beachtung schenkt, um daraus poetische Glücksmomente festzuhalten wie



diese über die „Schneeflocken“: „Es gibt Flocken, die halten sich lang / schwebend, tänzelnd – Es gibt Flocken, die fallen schnell / schlagen hart auf.// Einige verbinden sich mit anderen / lösen sich auf in Matsch – klaglos“. Bundi spürt Erinnerungen an den Vater

nach, wie er nach seiner Uhr greift, oder an die Mutter, deren Tod ihm zur Sackgasse wird. „Der Bub in mir“ denkt an Zuckerwatte und Lebkuchenherz, sinniert über Kunst oder die Gedanken im Kopf. Die kurzen Gedichte in „Ankunft der Seifenblasen“ laden zu einer poetisch-leisen wie philosophisch-tiefen Entschleunigung ein.

Neue Sichtweise

Das gilt auch für Christine Langers Gedichtsammlung „Körperalphabet“ (Klopfer & Meyer, Tübingen, 118 Seiten, 20 Euro). Die in Ulm geborene Kulturjournalistin und mehrfach



ausgezeichnete Lyrikerin, Jahrgang 1966, beweist auch mit diesen sinnlichen Gedichten ihre Meisterschaft, Alltägliches neu zu sehen und in wunderbare Bilder zu übersetzen wie gleich im Eingangsgedicht „Vom Sehen“. Denn hier heißt es: „Die verlangsamten Bewegungen der dünnen

Zweige / Als würden sie stillstehen in deinen Augen / Wir lesen Spuren auf / Den Weg des Winds zum Beispiel / Wissen um das innere Sichtfeld / Das vorantreibt und dennoch verweilen lässt.“

Poetischer Denker

Ein Meister abgründiger Sprachbilder und ein poetischer Satzdenker ist der Büchnerpreisträger Arnold Stadler, Jahrgang 1954. Das beweist er einmal mehr in dem lesens-



werten Gespräch mit dem Journalisten Michael Albus unter dem Titel: „Was ist Glück? Nachher weiß man es“ (Patmos Verlag, Ostfildern, 192 Seiten, 19 Euro). Buchstäblich über Gott und die Welt unterhalten sich hier zwei Suchende auf Augenhöhe über existenzielle Fragen: Was ist der

Mensch? Wer ist Gott? Was ist Sprache? Und Arnold Stadler legt wie nebenbei seine Poetik vor, wenn er sagt: „Das Lesen selbst und das Schreiben ist für mich ein Abenteuer, das Un-erhörte, das Wunderbare, das Nicht-Selbstverständliche sagen zu wollen.“

Anton Philipp Knittel